

Ressourcenbasiertes Lernen in der Hochschule: Technologische Unterstützung und Fragen der Integration

Christoph Rensing

Technische Universität Darmstadt, Fachgebiet Multimedia Kommunikation (KOM)
Merckstr. 25, 64283 Darmstadt
rensing@kom.tu-darmstadt.de

Im Internet steigt, insbesondere auch aufgrund der breiten Nutzung sogenannter Web 2.0 Anwendungen, die Anzahl von Inhalten, die als Lernressourcen genutzt werden können, rasant an. Hierbei handelt es sich einerseits um offen zugängliche Ressourcen, die als sogenannter „Open Content“ von Bildungsorganisationen (beispielsweise über Open Educational Repositories oder Podcast-Kanäle) zur Verfügung gestellt werden, andererseits aber auch um sogenannten „User Generated Content“, beispielsweise in Online Enzyklopädiën, wie Wikipedia, oder auf Content Plattformen, wie YouTube oder Slideshare. Außerdem werden Web 2.0 Applikationen von den Lernenden genutzt um ihre Erfahrungen und ihr Wissen mit anderen zu teilen, z.B. in Wikis oder Blogs. Daneben existieren im Web inzwischen zahlreiche Communities und soziale Netzwerke, wie Studi-VZ, die Studierende nutzen, um Kontakte zu knüpfen, sich auszutauschen und im Lernprozess zu kooperieren. Studierende an unseren Hochschulen nutzen diese Möglichkeiten inzwischen vielfältig aus. Sie lernen mit oder auf Basis dieser Ressourcen mit ihrem hohen Aktualitäts- und Spezialisierungsgrad. Wir sprechen von ressourcenbasiertem Lernen als Form des selbstgesteuerten Lernens. Die Nutzung gedruckter Ressourcen mit Ausnahmen von Lehrbüchern erfolgt immer seltener.

Das selbstgesteuerten Lernen mit Web-Ressourcen impliziert eine Vielzahl von Herausforderungen. Der Lernende muss sich bewusst sein wonach er überhaupt sucht, aus den gefundenen Ressourcen qualitätsvolle, relevante und vertrauenswürdige selektieren und sich diese langfristig verfügbar machen. Zur Unterstützung dieser Aktionen haben wir ein System zum Management der Web-Ressourcen auf Basis von semantischen Netzen entwickelt und erprobt. Es erlaubt dem Studierenden eine individuelle Strukturierung der Wissensgebiete, die Einordnung der Ressourcen mittels sogenannter Tagging-Verfahren, die Annotierung und die Bewertung der Ressourcen sowie einen Zugriff auf die Ressourcen aus unterschiedlichen Sichten.

Neben der Unterstützung des individuellen Lernprozesses im ressourcenbasierten Lernen besteht für die Hochschulen die Herausforderung darin, ressourcenbasiertes Lernen mit dem an der Hochschule verbreiteten instruktionsorientierten Lernen zu koppeln. Dazu bedarf es der Entwicklung geeigneter didaktischer Konzepte. Notwendig ist aber auch eine Erweiterung der verbreitet eingesetzten Lernplattformen bzw. eine Kopplung dieser mit bestehenden und von den Studierenden genutzten Systemen zur Unterstützung des Ressourcenmanagements.